

# Herzlich willkommen in der evangelischen Stadtpfarrkirche St. Matthäus Passau



Architektonisch gesehen ist die Stadtpfarrkirche St. Matthäus ein spannender Gegenentwurf zu den barocken Kirchen der Passauer Altstadt. Sie wurde in den Jahren 1856 bis 1859 nach Plänen des Münchner königlichen Hofarchitekten Friedrich Bürklein (1813-1872) erbaut und am 17. Juli 1859 ein-



geweiht. Da es der einzige Kirchenbau Bürkleins ist, verdient St. Matthäus in Passau zu Recht die Bezeichnung „Unikat“.

Im jahrhundertlang katholisch geprägten Passau war 1834 eine evangelische Gemeinde gegründet worden, die bis zur Fertigstellung der Kirche ihre Gottesdienste in einem Saal des ehemaligen Jesuitenkollegs – heute Aula des Gymnasiums Leopoldinum – feiern durfte.

Dem Kirchenbau vorangegangen war ein hindernisreiches städtebauliches und politisches Bemühen um ein passendes Grundstück, sowie das Tauziehen um die Planungs- und Gestaltungshoheit. Schließlich entschied König Maximilian II., dass sein Hofarchitekt Friedrich Bürklein den Bau entwerfen sollte. Die Finanzierung wurde durch sogenannte Liebesgaben aus evangelischen Gegenden ganz Deutschlands gesichert, unter anderem auch vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV., dessen Cousine Marie von Preußen mit dem bayerischen König verheiratet war.



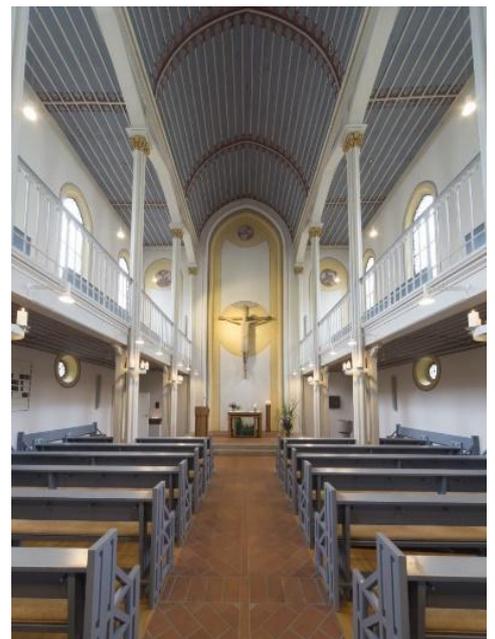
Die **Außenansicht** der Kirche mit ihrer fünfschigen Fassade und spitzem Fassadenturm ist neugotisch geprägt und wird von drei Portalen gegliedert. Die schlichten Tympana über dem Haupt- und den Seiteneingängen, die rosettenförmigen Schmuckmedaillons (Okuli) und die in der Gotik typischen Fialen sind aus Granitstein gearbeitet.

Betritt man **das Innere** des Gotteshauses, so eröffnet sich dem Betrachter ein in strenger Symmetrie gehaltenes, filigran wirkendes Kirchenschiff. Der Blick ist auf das von einem großen Kruzifix und warmen Farbtönen beherrschte Altarwand-Ensemble gerichtet.

Die hölzernen Säulen sind schlank, wie wenn sie aus Eisen wären. Auf flachen Spitzbögen ruht ein hölzernes Tonnengewölbe, das an Eisenbahnwaggons dieser Epoche denken lässt.

Die Emporenbrüstungen wurden in gotischen Formen industriell aus Eisen gegossen. So verbindet Bürklein - ganz im Sinne der stilistischen Vorgaben König Maximilians II. – die Gotik englischer Landkirchen mit modernen Elementen des Industriezeitalters.

Nach Schäden an der Kirche im 2. Weltkrieg sowie einer grundlegenden Neugestaltung des Inneren zum 100-jährigen Jubiläum 1959, erhielt der Kirchenraum 1987 sein heutiges Erscheinungsbild. Maßgebende Gestalter hierbei waren der Münchner Architekt Theodor Steinhauser, der Bildhauer Karl-Heinz Hoffmann sowie Hubert Distler, der die Farbkomposition beisteuerte.





Der **Altarbereich** mit Taufstein und Gebetsstein in den angrenzenden Seitenschiffen lebt vom Zusammenspiel der Materialien der Gestaltungselemente Holz, Granitstein und Kupfer. Das Rot der Fußbodenplatten aus Terracotta sowie die Farbtöne Gelb und Braun runden das Erscheinungsbild ab. Auf eine Kanzel wurde dem Raumeindruck zuliebe verzichtet. Ort der Verkündigung ist das Lesepult auf der Altarinsel. Wort und Altarsakrament gehören ganz nah zusammen.

Das Kreuz mit seinem überlebensgroßen Christuskorpus weist darauf hin, dass Leid und Not dieser Welt noch nicht überwunden sind. Aber vor dem Hintergrund der in gelber Farbe getauchten Weltkugel erscheint all dies in einem neuen, göttlichen Licht und ist Grund unserer Hoffnung. Von dieser

Zuversicht des Glaubens zeugen auch die beiden Reliefs von Karl-Heinz Hoffmann an den Stirnwänden der beiden Seitenschiffe rechts und links.

Das **Holzrelief am Taufstein** trägt den Namen

„Das Zeichen des Jona“ und nimmt Bezug auf ein Wort Jesu im Matthäusevangelium, Kapitel 12.

Es erinnert daran, dass die Getauften sich wie der Prophet Jona im Bauch des Walfisches in Gottes Schutz geborgen wissen dürfen (Jona 2). So, wie Jona wieder an Land zurück geworfen wird, so sind Christenmenschen durch ihre Taufe im Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit zum Leben und zum Dienst in der Welt gerufen.



Das kleine **Kupferrelief** an der Front des linken Seitenschiffs stammt aus dem Werkstatt-Nachlass von Karl-Heinz Hoffmann. Es hat seinen Platz in der Kirche im Zusammenhang mit dem 2017 geschaffenen Gebetsstein gefunden. An diesem Ort sind die Besuchenden der Kirche eingeladen, eine Kerze für ihre Gebetsanliegen zu entzünden.

Offen und weit sind unsere Gebete, manchmal nicht in Worte zu fassen – deshalb wurde bewusst auf eine Namensgebung des nur 16 x 26,5 cm großen Reliefs verzichtet. Vielleicht erinnert die Szenerie an eine segnende Mutter oder eine Engelsgestalt, die schützend und bergend ihre Hand ausbreitet ... Hier darf jede und jeder seinen eigenen Gedanken und Gefühlen Raum geben, und wer mag, sie in das Buch auf der Seitenbank hineinschreiben.



Wendet man sich nun vom Gebetsstein aus um 180 Grad zur Rückwand des linken Seitenschiffs, so entdeckt man einen großen **Gedenkstein**, der an den ersten prominenten Märtyrer der Reformationsgeschichte in Deutschland, **Leonhard Kaiser** (1480-1527), erinnert.

Kaiser stammte aus dem damals zu Bayern gehörenden Innviertel und war schon früh den Gedanken der Reformation zugetan. 1525 musste er aufgrund seiner Predigten seine Heimat verlassen und ging zum Studium der Theologie nach Wittenberg. Es entwickelte sich eine tiefe Verbundenheit mit Martin Luther. Um seinem sterbenden Vater beizustehen, kehrte er 1527 zurück, wurde denunziert und nach einem Ketzerprozess in Passau in den Innauen bei Schärding verbrannt.

War der Gedenkstein bis zur Kirchenumgestaltung 1987 im unmittelbaren Sichtbereich des Taufsteins angebracht, wurde sein Platz dort als nicht mehr zeitgemäß empfunden. Dies zeugt von einem sich wandelnden Bewusstsein: das Verhältnis der Konfessionen zueinander ist nicht mehr von dem Trennenden und der leidvollen Geschichte bestimmt. Der Blick auf das Verbindende in Tradition, Spiritualität und gemeinsamer Aufgabenstellung eröffnet neue Perspektiven für eine Gemeinschaft in versöhnter Verschiedenheit bei je eigenem Profil. So ist das Miteinander der Konfessionen gegenwärtig von Vertrauen und Wertschätzung geprägt, besonders im Zusammenwirken von Diakonie und Caritas zum Wohl der Gesellschaft.

Der Gedenkstein wird heute in zunehmendem Maße als Mahnzeichen gegen Intoleranz und religiösen Fanatismus verstanden.





*Schön, dass Sie unsere Kirche besucht haben. Herzlich Willkommen zum Gottesdienst sonntags und an kirchlichen Feiertagen um 10.00 Uhr. Näheres zur Gemeinde St. Matthäus finden Sie am Schriftentisch und unter [www.passau-sankt-matthaeus.de](http://www.passau-sankt-matthaeus.de)*

---

*Rückwärtiger Blick in den Kirchenraum: die Orgel der in Passau ansässigen Firma Eisenbarth aus dem Jahr 1968*

---